



ICH - Zyklus 2013

Anamorphotische künstlerische Transformation vom ICH zum WIR.
Interventionen und work in progress

ICH - Zyklus 2013

Anamorphotische künstlerische Transformation vom ICH zum WIR.
Interventionen in 13 Stufen

ICH - das Zyklussthema 2013 resultiert aus einer Evaluierung der ProduzentInnen Galerie Schleifmühlgasse 12-14 nach 3,5 Jahren Laufzeit.

Evaluierungs-Ergebnisse

* Die Erste Wiener ProduzentInnen Galerie Schleifmühlgasse 12-14 besteht definitiv aus 10 ICH's, aus 8 Nationen, denen es innerhalb von 3,5 Jahren gelungen ist, durch wechselseitige Partizipation und Kombination von Diversitäten und verschiedenen Genres den Standort am „hottest spot of contemporary art in vienna“ (FAZ) kontinuierlich, und doch ständig wechselnd, zu bespielen.

* Das Netzwerken der vielen ICH's hatte auch eine Vervielfachung der Kontakte bewirkt.

Die Verbindungen ziehen sich nicht nur virtuell über den Globus, sondern werden analog durch Kooperationen mit Galerien, Institutionen, KuratorInnen und KünstlerInnen aus Rumänien, Slowenien, Türkei, Belgien, Deutschland, Canada, NY realisiert. (2011/2012: „Art in a suitcase“ Galerie Alcatraz, Ljubljana, Maribor 2012, „Celica“, Galeria Sesteva, Metelkova, Ljubljana, Recycled Nest Bukarest, Jecza Gallery Timisoara, Galeria Baril. Cluj)

*Innerhalb der Künstlergruppe und Gästen entstanden Gemeinschaftsprojekte.

(„PaperRoom“ Karima Klasen & Michael Koch, „Konfetti“ Zanga, Karl Salzmann, Tiberius Stanciu, „PingPong“ Anna Watzinger, Vasja Nagy)

*Etablierung als Plattform für Performances und Kurzpräsentationen im Format INBETWEEN

*Lectures von Wissenschaftlern, Architekten, Schriftstellern u.a.

(Carl Djerassi, Norbert Grabensteiner, Helmut Lethen, Andrea Seelich, Monika Mokre, Flör Wöss, Hubert Baldasin)

*International renommierte KünstlerInnen aus Kanada, Deutschland, Rumänien, Slowenien, Belgien, Italien, Albanien und Frankreich stellen bei uns aus. (Zachari Logan, Hermes Payrhuber, Karl Salzmann, Benoit Gob, Lise Lendais, Ziga Okorn, Jiri Kocica, Gani Llollosa, Zanga, Madalina Lazar, Matthias Bade, Karima Klasen, Stefan Arztmann, Constantin Luser, Tilen Zbona, Giovanna Torresin, Kathinka Theiss, Roy LaGrone, Sorin Neamcu, Bogdan Vladuta)

*Internationale Pressemeldungen

Programm 2013-Zusammenfassung

2013 stellen wir KünstlerInnen der ProduzentInnen Galerie Schleifmühlgasse 12-14 in Einzel- (Lise Lendais, Maria Grün, Agnes Hamvas, Michael Koch) und Gruppenausstellungen („Trial and Error“) und eine Soundinstallation von Karl Salzmann mit Michael Koch) vor und laden Gäste aus Rumänien, Slowenien, Russland und Deutschland ein.

Durch die Zusammenarbeit mit Institutionen wie dem Rumänischen Kulurinstitut und dem Slowenischen Kulturinstitut ist es uns gelungen längerfristige künstlerische Austauschprojekte zu etablieren und 2013 fortzusetzen.

Der slowenische Kurator Vasja Nagy kuratiert 2 Positionen der zeitgenössischen Kunst Sloweniens, die bereits international renommiert sind: Gani Llollosa und Jiri Kocica.

Sorin Neamcu, Bogdan Vladuta präsentieren in zwei Soloshows neue Projekte im Frühjahr 2013 in Wien. Lise Lendais, Maria Grün, Astrid Sodomka, Benoit Gob, Karl Salzmann und Tiberius Stanciu stellen in der Galerie Baril in Clju aus.

Eine große Retrospektive von Michael Koch und Marcus Zobl wird am 30.März, 2013 in der Jecza Gallery in Timisoara gezeigt.

Das Jahresprogramm besteht aus aus 13 Ausstellungen, wobei es sich um 6 Gastausstellungen und 7 Eigenproduktionen handelt.

Zu den Eigenproduktionen gehören Soloshows (Agnes Hamvas, Maria Grün, Lise Lendais, Michael Koch, Matthias Bade), INBETWEEN - Performances und Interventionen im halböffentlichen Raum und die Gruppenshow „Trial and Error“ (Agnes Hamvas, Maria Grün, Lise Lendais, Astrid Sodomka, Anna Watzinger, Benoit Gob, Karl Salzmann, Tiberius Stanciu, Marcus Zobl).

Die Vielfältigkeit der von uns behandelten Themen und Genres wird um die multikulturelle Diversität der eingebundenen KünstlerInnen erweitert und verschafft uns damit eine Position im Kunstgeschehen, die bisher als visionär bezeichnet wurde, jedoch in der Realität, in der ProduzentInnen Galerie Schleifmühlgasse 12-14 seit Jahren funktioniert.

Vom ICH zum WIR

Ein „Kollektiv an Individualisten“ ist per se ein Paradoxon, dessen Dualität dem Individuum seine persönliche und künstlerische Freiheit läßt, durch den gemeinsamen Wunsch der Veränderung jedoch Energien freisetzt, die dem künstlerischen Projekt von Nutzen ist.

Unser gemeinsamer Nenner ist der Raum, deshalb ist der Name auch Teil des Programms.

Damit der Pool des Unbewußten angezapft werden kann, wird jeder Umgang mit „Ismen“ vermieden. Auf die Festlegung über lose Strukturen hinausgehender Gruppenbenennungen wird bewußt verzichtet, um Dogmen und Ideologien nicht aufkommen zu lassen.

Was uns verbindet, ist die künstlerische Diversität.

Viele ICH's ergeben ein WIR - diese Multiplikation des ICH ist der geeignete Nährboden für eine diskursive Plattform von zeitgenössischer Kunst, eine Möglichkeit, radikale Projekte zu verwirklichen und grenzenlos zu arbeiten.

Idee

ICH - Zyklus 2013

Der moderne Mensch wurde durch die Französische Revolution und die Enthauptung Ludwig XV., in die transzendente Obdachlosigkeit gestoßen und bemüht sich von nun an darum, den Status seiner neuen Souveränität mit Sinn zu füllen. Durch die historische Veränderungen des „Ich“ Begriffs vom egalitären Puzzelsteinchen einer Gesellschaft, wurde die bisher göttliche Souveränität des Königs auf jeden einzelnen Bürger übertragen .

Im 19. Jhdt., mit Aufkommen des Dandytums, wurde das Sein durch Schein ersetzt, Exzentrik wurde zum Eliteausweis.

Der moderne Medienmensch ersetzt sowohl den Herrscher, als auch den Dandy und oftmals auch den Priester. Im Gegensatz zu ihren Vorgängern sind sie meist jovial und politisch korrekte Gutmenschen.

Die „Post Privacy“ - Epoche wurde in den 60iger Jahren mit Andy Warhol eingeläutet.

„Das überwältigende Bedürfnis ganz gewöhnlicher Leute, als Star gewertet zu werden, ist wohl Teil der modernen Psychopathologie des Alltagslebens.“
(Kultursoziologe Rojek in der Zeit)

„I think, therefore imac“ Slogan von Apple 2008

Im Gegensatz dazu war das Motto von Apple in den 90igern noch „Think different!“.

Das Aufbauen der Wichtigkeit des ICH's kann u.a. mit dem Aufkommen der social network - Plattformen temporär lokalisiert werden.

Das Leben ist Politik, durch die Freiheit des Internet und dessen weltumspannende Reichweite kann auch der Freiheitsgedanke mittels neuer Medien verbreitet und eingefordert werden, wie es z.B. Künstler in sogenannten unfreien Regimen zu nützen wissen, Verweis auf Aktionen Ai Wei Wei's.

Aber auch Massenmörder nutzen die modernen Medien, die darin ihrem überschätzten oder verkannten genialen Ego die Rettung der Menschheit bzw. des politischen Systems, mittels Massenmorden rechtfertigen. So treten sie aus der Masse der Anonymität ins Rampenlicht und morden sich durch ihre Medienpräsenz einen Platz in die Unsterblichkeit.

Werbestrategien von Firmen bauen ebenso auf der Marke ICH auf, wie soziale Umstrukturierungen der Gesellschaft mittels Erfindung der Microunternehmer, der sogenannten ICH-AG's.

Die ICH-Verliebtheit des 21. Jhdts. spiegelt sich vor allem in diesen Foren und im TV-Format „Reality Soap“ wieder.

Haltlos wird das eigene ICH, oder ein selbstinszenierter Avatar, in die Öffentlichkeit gestellt, ohne Konsequenzen zu bedenken.

Diskussionen über ACTA oder den gläsernen Menschen sind durch die freiwillige, unreflektierte Übermittlung von sensiblen Daten jedes Einzelnen obsolet geworden.

Lise Lendais / August Variations
ANNE, ELLA, LAIA, TABHITA, TALIN, ASTRID, ALIX

Performance Zyklus

Vernissage 8.1.2013
Duration till 2.2.2013

Ein Karneval der Freude und der Verzweiflung.

Die Aktivierung der Installation durch die Performance durch Charakterfindung und Erweiterung in imaginären Raum.

Die Künstlerinnen sind durch ihre Professionen gewöhnt mit fiktiven Szenerien zu arbeiten und Figuren zu erfinden, bzw. deren Variationen auszuspielen.



Michael Koch, Karl Salzmann / Situationistische Intervention

Vernissage 7.2.2013

Duration till 2.3.2013

Rauminstallation mit Sound

Basierend auf der Idee der Situationisten greifen die Künstler Michael Koch und Karl Salzmann die Sehgewohnheiten und den Urteilsmodus der Bevölkerung auf oder an.

Die beiden Künstler schaffen eine alltägliche Wirtschaftssituation:

Die Kunst muss der Ökonomie weichen.

Fiktive Situation:

Die Galerie muss aus budgetären Gründen zusperren, ein kommerziell orientiertes Unternehmen übernimmt den begehrten Standort.

(Diese Annahme resultiert auch aus der Erfahrung, dass wir mehrmals monatlich gefragt werden, ob wir das Lokal nicht abgeben würden.)

Michael Koch und Karl Salzmann gestalten die gesamte Front mittels Klebefolie aus. So wird das Image der Galerie verschwinden und ein gewohntes Geschäftslokal entstehen. Das Spiel mit Schein und Sein, Klischess und Schubladierung beginnt.

Hält die Verpackung was sie verspricht?

Natürlich nicht. Im Inneren der Galerie befinden sich Kunstwerke, in ungewohnter Manier präsentiert.

Um sich davon zu überzeugen müssen sich die Passanten zu Besuchern verwandeln.

Wer nur der äußeren Erscheinung traut, geht falsch in der Annahme, dass der Inhalt der Hülle entspricht.

Never judge a book by it's cover!



Agnes Hamvas / Familienmomente

Vom objet trouve zur Multimediaperformance

Vernissage 7.3.2013

Duration till 30.3.2013

Das Leben jedes einzelnen Individuums wird eigens durch eine unbestimmte Anzahl an Glücksmomenten definiert. Einige dieser Momente werden eine grössere Bedeutung gegeben, wie Hochzeiten, Geburtstagen, anderen weniger. Sei es nur ein schöner Abend unter Freunden oder eine Reise die uns ein wenig Glück eschert, stets sind wir bemüht, diese durch Fotografie festzuhalten. Vor allem durch die digitale Fotografie ist die Möglichkeit gegeben die für uns im Augenblick als wichtig erscheinenden Momente, Ereignisse zu konservieren. Was bewegt uns, die immer währende Angst vor dem Tod, vor der Vergänglichkeit, dass nur das besondere einen Wert besitzt, wodurch wir uns gezwungen fühlen auch die einfachen Momente zu was Besonderem zu erheben. In meinem Projekt versuche ich diese für besonders erachteten Momente eines fremden Lebens zu stehlen. Als Ausgangspunkt dient ein altes Fotoalbum, eines Ehepaares, mit Bildern von ihren Reisen, mit den typisch künstlich gestellten Fotos vor ausgesuchten Sehenswürdigkeiten. Diesen Hintergrund zeichne ich schematisch ab, und fotografiere dann verschiedene Personen der Wiener Kunstszene davor ab. Anders als bei den Personen auf dem ursprünglichen Foto, entsteht bei mir dieser besondere Moment durch die Tatsache Teil eines Kunstprojektes zu sein und wird für jeden zugänglich.

Posieren vor einem Kunstwerk, Bauwerk, einer Sehenswürdigkeit erhebt den Abgebildeten für wenige Sekunden in eine wichtige Position. Abgebildet und reproduziert wird dieses Foto Zeuge eines absolut bedeutenden Moments des Dargestellten.

Agnes Hamvas wirft die Frage auf, wodurch sich der Einzelne und sein Wunsch nach Wichtigkeit definiert und verbindet diese Arbeit einerseits mit Warhols Ansatz „15 minutes for being famous“, als auch mit Erwin Wurms „one minute sculptures“ und der Penetranz des Selbstdarstellungsdranges des 21. Jahrhunderts..

Sie bedient dabei verschiedene Genres der Bildenden Kunst:

Fotografie

Die Originalfotos und die nachgestellten Fotos werden einander gegenübergestellt.

Analoges Fotoalbum

Die Bilder werden in ein Album montiert und dienen als haptisch verfügbares Ausstellungsobjekt, einer Skulptur zum Anfassen.

Video

Die einzelnen Bilder werden animiert und der Schauspieler Stefan Wieland spricht die Albumtexte dazu.

Das Video wird auf einem großen Plasmabildschirm, der im Fenster der Galerie positioniert ist, gezeigt.

Performance

Zur Vernissage hängt ein Sujet der gezeichneten Hintergründe an einer Wand und die Besucher können die Position eines der beiden Protagonisten einnehmen und damit selbst ein Teil des Kunstwerkes werden.

Diese Szene wird mit einer Polaroidkamera fotografiert (2 Abzüge, einen für den Rezipienten, einer wird auf der Erinnerungswand aufgehängt)

Während der Vernissage werden immer mehr Fotos auf die Wand gepinnt.



Sorin Neamtu / Remelted

Vernissage 4.4.2013

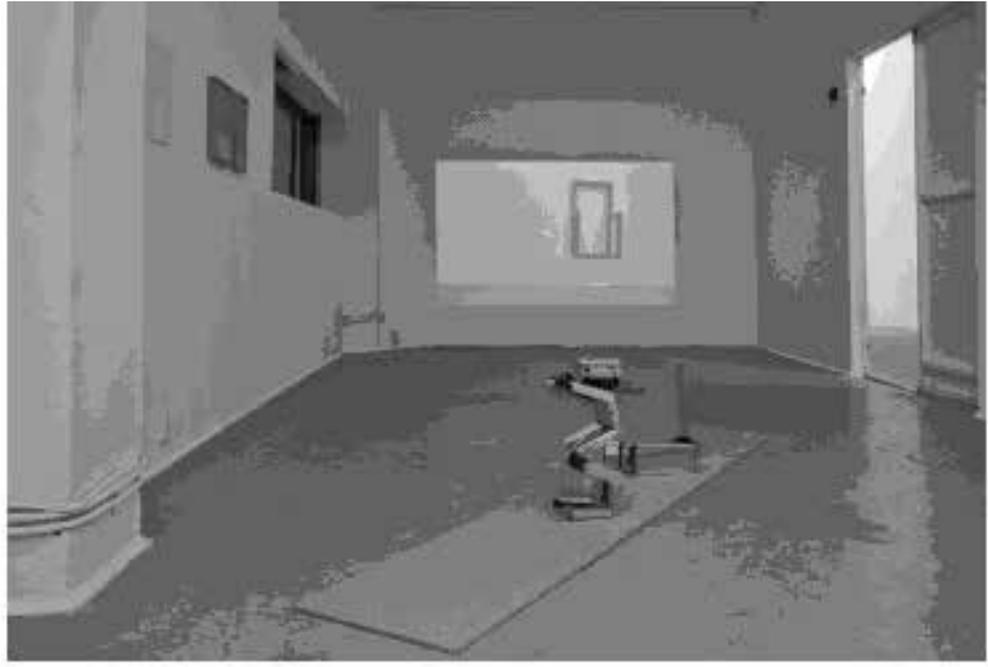
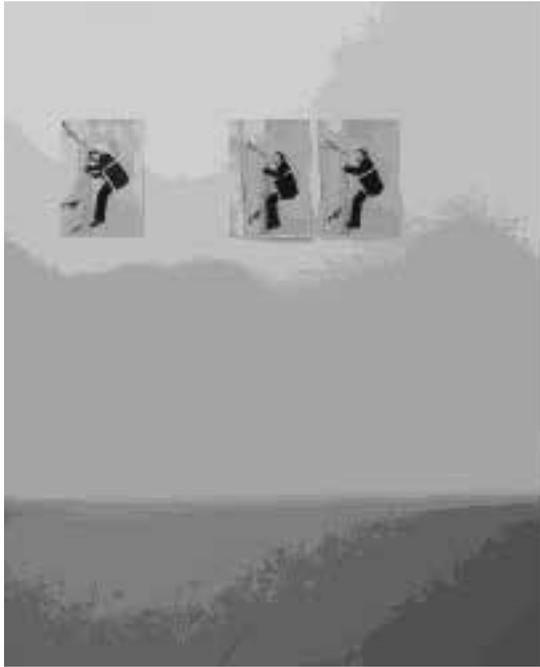
Duration till 27.4.3pm

Kooperation mit dem Rumänischen Kulturinstitut

Remelted behandelt die Beziehung zwischen dem menschlichen Körper und Objekten, die für einen unnatürlichen gebrauch bestimmt sind. Ähnlich dem Vorgang ein Sitzmöble zu erfinden mit der Ausgangsidee es solle ungemütlich, unmöglich zu gebrauchen sein. Klar kann man es anbeifen in unserer beinahe utopischen Zeit,....., eine Möglichkeit der Wiedergutmachung, ein Problem zu lösen. In Licht der Bemerkungen, gebaute Objekte sind jetzt nicht das letzte Thema. Das Ziel meiner Untersu- chung die Gegenüberstellung mit diesen Gegenständen in einem, performativen Selbstprotrait, welches mittles Photo/Video dokumentiert wird.

Die Show beinhaltet 2 Videos, oder letztendlich nur eines. Eines wird an die Wand gebeamt, das andere über einen Monitor ausgestrahlt. Zusätzlich werden noch 2-5 Bilder und 4 schmale Objekte (30-50cm) und eine größere (2 m hoch/lang) eingebaut. Diese Show wird ein neues Update meiner bereits im Feber 2012 in Baril, Cluj gezeigten, work in progress Show,

The project speaks about the relations between human body and objects that are meant to offer an unnatural way of using them. It is about designing these sitting objects, with the idea of non - comfort, (im)possibility to use. But they can offer, in this almost utopia - approach, a chance to repair, to solve dilemmas. In the light of that comments, builded objects are not the final issue. The goal of this approach is self-portraying with them in a photo/video documented performance. The show will contain two videos (can be only one, in the end). One is projected on a wall, the other can be played on a monitor. Also there will be from 2 to 5 paintings an drawings and 4 small object(30-50cm) and a bigger one(2m in height / length). This show will be an updated edition of the on that I had at BARIL, in february 2012.



Bogdan Vladuta / Stairs and Scaffoldings

Kooperation mit dem Rumänischen Kulturinstitut

Vernissage 2.5.2013

Duration till 25.5.2013

Kooperation mit dem Rumänischen Kulturinstitut und Kultur Kontakt

Gerüste und Treppe sind Strukturen einer Baustelle und deren Elemente. Ihre Anwesenheit bestätigt den architektonischen Prozess, sowie die Symbolik des Aktes von Bauen, Errichten, Gestalten. Stiegen und Gerüste sind Beispiele aufeinanderfolgender Elemente der Konstruktion. Sein Ohr abzuschneiden bedeutete für Van Gogh die Möglichkeit einer Distanzierung von seinem Freund Gauguin, die Loslösung von der südlichen Malergruppe bis zum zweiten Akt der Selbsterstörung, seinem Selbstmord im Juli 1890. Für mich liegt die Bedeutung nicht in einem Neuanfang durch Zerstörung, sondern dem Anfang der Selbsterstörung.

Scaffoldings and stairs are structures of a site and building elements. Their presence attests the process of architectural construction, but also symbolic of an alleged act of building / lifting / building something. The stairs, and the scaffoldings are examples of a subsequent configuration of work. When cutting his ear meant for Van Gogh the occasion of separation from his friend Gauguin, the dissolution of South workshop, and up to the second moment of self- destruction- his suicide in July 1890. I oppose to the first assertion, the one of construction, the demolition represented by the ear cut in an essay of two entities that are fighting each other.

The show will include:

one painting/ 2012/ 260 x 300cm

3- 7 pieces of photography

one-two reduced size canvases



Maria Grün / Technolution

Vernissage 4.6.2013

Duration till 29.6.2013

Auf den ersten Blick lassen sich Arbeitsmaschinen, Baumaschinen als Sujets erkennen. Ein OP Roboter am Werk, ein Kranarm schwenkt die tonnenschwere Last hin und her, ein Ballett der Maschinen eröffnet sich hier für den Betrachter.

Fokus dieser multimedialen Einzelausstellung ist das Zusammenspiel von technischen Konstrukten mit dem menschlichen Körper. In Maria Grüns Arbeiten lässt sich die Grenze Mensch hier, Maschine dort nicht so klar ziehen. Das Zusammenspiel zwischen beiden lässt sie miteinander verwoben erscheinen.

„Was der Körper einer Person ist, ist nicht immer klar. Die Grenzen des von der Natur Gegeben, unserer reichen, oft aber beschädigten Existenz, ist schon lange überschritten: durch jede Zahnplombe, jede Hüftgelenksprothese, jeden Herzschrittmacher, durch die Herzklappe aus Metall, Kunststoff oder vom Schwein, durch das Blut des anderen-...alles Routine, vom Recht dem Körper zugeordnet...“ (Gero von Randow (Hrsg), 2001, S.160)

In diesem Absatz wird die, im medizinischen Bereich, alltäglich gewordene Verwobenheit zwischen industriell hergestellten Material und Organischem geschildert, Maria Grün zieht diese Verknüpfung weiter in die „Zusammen-Arbeit“ mit Maschinen. Es wird hier keine Maschine oder neues technisches Konstrukt gebaut, es wird auf „Vorhandenes“ bzw. Beobachtetes Bezug genommen. In ihren Zeichnungen und fotografischen Collagen ist ein reduktionistischer Blick auf eine technisch geprägte Umgebung kennzeichnend.

In ihren Baustellenbildern wählt sie den Städtebau als ein Anwendungsgebiet eines spezifischen Maschineneinsatzes: Baustellen eröffnen eine für alle ersichtliche spezifische Form des technischen Fortschritts und Interaktionsfelds.

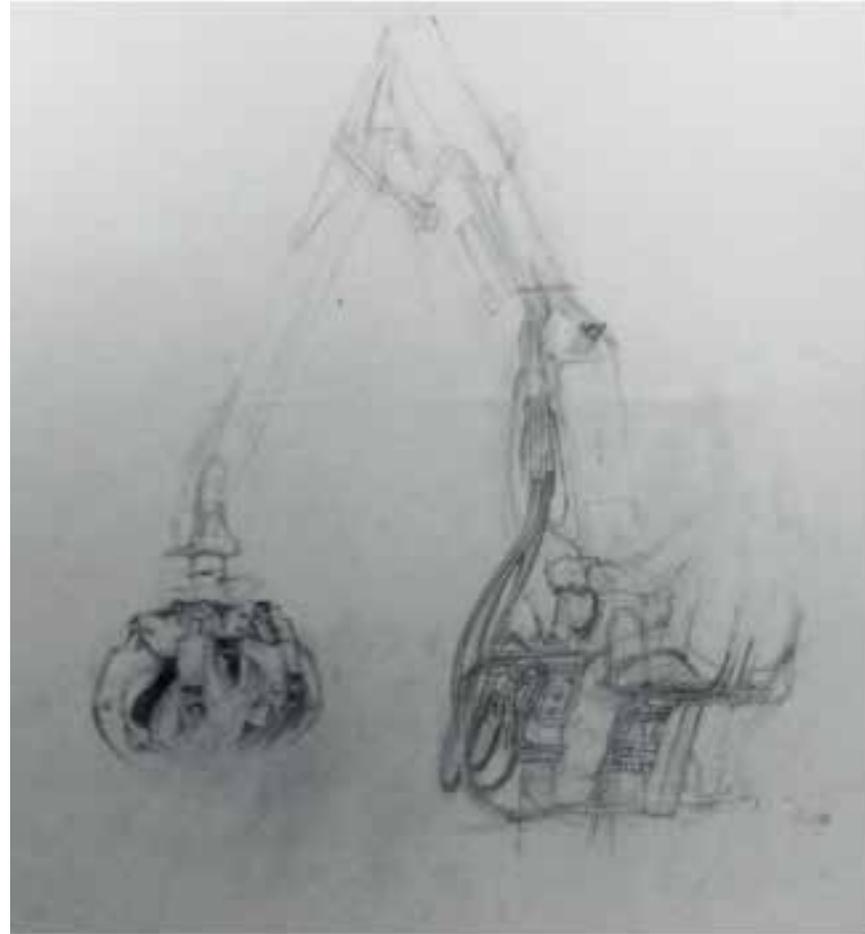
Die Baustelle des Südbahnhofs in ihrer näheren Umgebung hat sie dazu veranlasst, diese in ein weniger vertrautes Bild zu verwandeln, ihre Umgebung zu sezieren, wie es stetig vor ihren Augen passiert, wenn der Betonboden aufgestemmt wird oder Wandpaneele in der U-Bahnstation entfernt werden und das dahinter sichtbar wird.

Sie fotografiert seit Jahren obsessiv Situationen auf Baustellen, hält Arbeitsgeräte im Einsatz (vom Drehbohrgerät bis zur Betonsäge) und „die dazugehörigen Menschen“ bei der Arbeit- Ihre Arbeitsweise ist als ein offener Prozess zu beschreiben, in dessen Verlauf teils erst die für die weitere Entwicklung der Arbeit relevanten Phänomene in Erscheinung treten.

Viele Fotos haben für sie die Funktion eines Ideen-Tagebuch's, sie fotografiert meist mit dem, was sie dabei hat, ... dem Handy, einer Canon G12 (im Pocketformat und fast immer

Gero von Randow (Hrsg.): Wie viel Körper braucht der Mensch. edition Körper

Stiftung.Hamburg 2001 dabei), denn sie kann nicht einfach so vorübergehen, wenn sie eine Situation fesselt. Mal geht sie noch mal zurück, nach hause, um die EOS 5D zu holen, um eine hochwertige Auflösung zu haben, was aber meistens nicht im Mittelpunkt steht. Denn die meisten Fotos werden weiterverarbeitet bzw. transformiert in ein anderes Medium, in Zeichnungen und Animationsfilme.



Gani Llallosia / Nostalgie

Vernissage 2.7.2013

Duration till 27.7.2013

curated by Vasja Nagy

Text by: Vasja Nagy

Kooperation mit Skica

Gani Llallosi is an artist of multiple faces. With his external image he is faithful to Painting but deep in his core we meet conceptual approach to activism and criticism of contemporary society. Let us just remember the exhibitions Sweet & Beauty (2003) in the gallery of Union of Slovene artists' associations in Ljubljana and Clean & Beauty (2009) in Insula the gallery of Istrian artists' association in Izola. There he offered an imaginary solution to the financial troubles the associations found themselves at the time, through a fictive consortium founded by fictive persons. The exhibitions were clearly dealing with issues connected to painting as a medium and the status of a (beautiful) painting in society. On the other hand the exhibitions referred to the particular context in which the galleries were at that time. To the exhibition Freemarket (2003) the artist brought a fragment of the ambience from the streets of Prishtina and interweaved it with paintings that deliberately walk on the border of kitsch as lust in a comfortable social environment. In the exhibition This is not TV (2009) is Llallosi researches perception of a painting as a view in a space and through his own poetics referred to the world of cinema and history of art as well as to the electronic media. Unter dem Balkan Himmel (2010) was a set-up of four canvases in large format showing again after more than a decade his expressionist approach to painting. With the title Nostalgie Llallosi presents his most recent works in which he travels in his memory back to his fatherland in Kosovo. He reproduced on the edges of his large painting the patterns from the Albanian tradition as one can find it on chilims, typical carpets from Balkans. Using a technique of a mimicry the illusion of a carpet on the wall is created but this carpet, unlikely the traditional ones don't behold floral and abstract figures in the central field but rather idyllic scene in a slightly dreamy gaze.

For Gani Llallosi one would hardly say that has a style. After 10 years of following his work would rather say that he is making art with an attitude. He is always very conscious about what is going on in society and uses his means, based on the medium of painting to point out, comment or/and criticise a certain issue. Sometimes are his actions directed to the local environments but in these cases they always act as a paradigm for similar situations elsewhere as well. Partly are his works conceptual but he never abandons the pure painterly discourse and tackles the medium itself. The art Llallosi does is very personal but deals with issues that anyone can easily connect to as well because it reaches deep into certain segments of life and society.



INBETWEEN

Von der Unbewohnbarkeit / Tiberius Stanciu Gallery-Gardening

Intervention im Öffentlichen Raum vor der Produzentinnen Galerie Schleifmühlgasse 12-14 von Mai bis September 2013.

INBETWEEN ist ein neues Format der Galerie Schleifmühlgasse 12-14.

INBETWEEN, eine Plattform für Performance und Mixed Media.

KünstlerInnen der Galerie präsentieren neuentwickelte Performances,

Zwischenstadien von work in progress Projekten und geben Nachwuchskünstlern die Chance in der Galerie auszustellen.

INBETWEEN is a new format of the gallery Schleifmühlgasse 12-14.

INBETWEEN, a platform for performance and mixed media.

Artists of the gallery will present newly developed performances,

intermediate stages of work in progress and give upcoming young artists the chance to exhibit in the gallery.

Das Recht auf einen Schanigarten vor der Galerie wird beim Magistrat angemeldet.

Die Begrenzung des Schanigartens wird vom Künstler Tiberius Stanciu gestaltet.

Die Schleifmühlgasse ist einerseits der „hottest spot“ für zeitgenössische Kunst, andererseits eine Durchgangsstraße zwischen Naschmarkt und Wiedener Hauptstraße mit ihren Haltestellen öffentlicher Nahverkehrsmittel. Der Naschmarkt ist ursprünglich ein Viktualienmarkt gewesen und für die Nahversorgung verantwortlich. Heute ist er ein beliebter Treffpunkt sowohl bei Wienern als auch Touristen. Die Schleifmühlgasse gehörte ursprünglich einem Künstlerquartier an, im 18. Jahrhundert waren hier Ateliers der damaligen Wiener Künstlerszene.

Tiberius Stanciu verknüpft die diversen Einflüsse in dieser Straße miteinander und gestaltet eine künstlerische Intervention mit der Pflanzung von Mais.

Kunstintervention im öffentlichen Raum.

Vierundzwanzig leere Kunstdüngersäcke werden mit Gartenerde befüllt. In jeden Sack wird ein Maiskorn gesät, aus dem sich eine Maispflanze entwickelt.

Diese ist nach zwei bis drei Monaten ausgewachsen und erreicht eine Höhe von ca. zwei Metern.

Sechs Säcke mit Maispflanzen in einer Reihe neben einander gestellt und vier dieser Reihen hintereinander ergeben ein mobiles Maisfeld.

Diese Installation versinnbildlicht die Ambivalenz menschlicher Sehnsucht nach Ursprünglichkeit: Das undurchdringliche Dickicht des Urwalds verbunden mit der normierten Wiederholung einer industrialisierten Landwirtschaft; die Mobilisierung der Landschaft als Antwort auf die (auto)mobile Suche nach einem persönlichen Stück Natur.



transparent structures

Intervention zwischen Kunst und Wissenschaft von Silvia Hüttner & Astrid Sodomka

Vernissage 2.8.2013

Duration till 31.8.2013

In Zusammenarbeit mit der Mikrobiologin Silvia Hüttner entwickelt Astrid Sodomka für das Schaufenster der Galerie Schleifmühlgasse 12-14 einen Vertical Garden aus der Petrischale.

An der Innenseite des Schaufensters werden Petrischalen und Gläser montiert, in denen auf Nährböden aus Agar Agar Samen keimen.

Der Betrachter / die Betrachterin erhält doppelte Ein- und Durchsicht: Durch den transparenten Nährboden werden die Wurzeln sichtbar, die Glasgefäße gewähren Einblick in den Raum dahinter.

Durch Wärme und Sonneneinstrahlung füllen die wachsenden Pflanzen nach und nach die Gefäße.

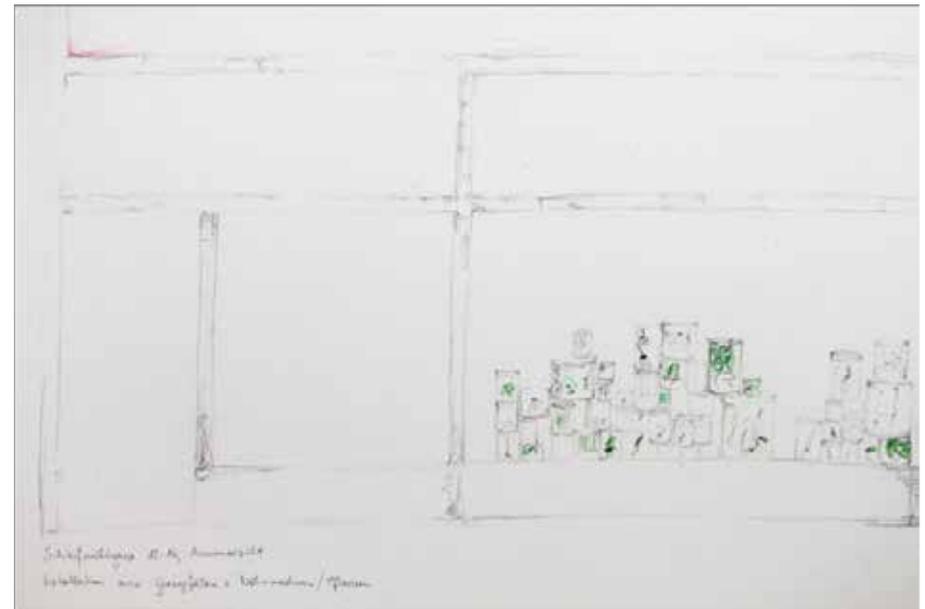
Zur Eröffnung sind Petrischalen und Gefäße, die durchsichtigen Nährböden und die Samen sichtbar.

Je nach Keimdauer verändert sich das vorhandene Bild bereits nach ein paar Tagen: Wurzeln wachsen, Sprösslinge entfalten sich aus den Nährböden.

Formen und Farben entwickeln und transformieren sich.

Mit dem Wachstum der Pflanzen ändert sich auch die Durchlässigkeit der Gefäße. Der Raum verschwindet hinter einer grünen Wand.

Im Innenraum wandeln sich Intensität und Farbigkeit des hereinfliegenden Sonnenlichts.





Trial and Error

Group exhibition / Hommage a Buckminster Fuller curated by Denise Parizek

Artist

Lise Lendais, Maria Grün, Astrid Sodomka, Agnes Hamvas, Anna Watzinger
Benoit Gob, Michael Koch, Marcus Zobl, Karl Salzmann, Tiberius Stanciu

Vernissage 5.9.2013

Duration till 28.9.2013

„Wir leben in einer visuellen Kultur.

Wissen und Information zirkulieren weitgehend in Form von Bildern. Kunst - und bildende Kunst im Besonderen – lehrt uns, unsere Welt zu verstehen, unseren Alltag, unsere Wünsche und Visionen, uns selbst.

Kunst bedeutet Differenz.“

Nikolaus Schaffhausen, Leiter des Witte de Witt Museum Rotterdam

Buckminster Fuller, war ein Vorreiter utopischer Ideen und der Umsetzung von Visionen. Er war ein Mitglied des Black Mountain College und ein Verfechter der Idee von Verknüpfungen diverser Disziplinen und spartenübergreifender Zusammenarbeit.

Baudrillard meint, dass die Zivilisation den „Raum des Realen“ verlassen hat und auf einem Weg in eine neue Ära einzutreten, in der es obsolet ist zwischen Original und Nachahmung unterscheiden zu wollen. Im Gegensatz zum postmodernen Credo, wo es in der Kunst nicht um Wahrheit, sondern um Emotionen geht, versuchen wir kreativ-innovative Ansätze zur Gesellschaftsveränderung aufzugreifen und mittels Medium Kunst sichtbar, er- oder begreifbar zu machen.

Der Raum des Realen haben Utopisten wie Buckminster Fuller lange vor unserer Zeit verlassen um den Nachgeborenen eine andere, vielleicht bessere Zukunft zu ermöglichen. Nachhaltigkeit, Energiesparen, günstig Bauen – Themen, die in den letzten Jahrzehnten an Wichtigkeit gewonnen haben, waren in allen Modellen Fullers eingebettet. Das Endprodukt ist ein Zusammenspiel vieler Ideen und Utopien und eines gemeinsamen Wunsches.

Durch die Begehrbarkeit der Installation bekommt der Zuschauer die Möglichkeit eines persönlichen Erlebens und einer eigenen Erfahrung im künstlich gestalteten, utopischen Raum.

Buckminster Fuller, a pioneer of utopian ideas and the realization of visions, was a member of the Black Mountain College and a proponent of the idea of linkages of various disciplines and cross-divisional cooperation. Baudrillard says that civilization has left the „space of the reality“ and on a path to enter into a new era in which it is obsolete to expect to distinguish between original and imitation. In contrast to the postmodernist credo, motivation of art is not longer truth, but emotions, we try to create creative-innovative approaches to social change to make it visible and understandable through medium of art. The space of the real utopians such as Buckminster Fuller, who left long before our time, to those born later achieve a better future. Sustainability, energy saving, low building - issues that have gained in importance in recent decades, were embedded in all models by Fuller.

The final product is a combination of many ideas and utopias, and a common desire.

Due to the accessibility of the installation gives the viewer the option of a personal and own experience in the artificially designed of an utopian space.



Lena Lapschina / „Amtsstunden Hotel“ site-specific mixed media installation, 2013

Vernissage 3.10.2013
Duration till 13.10. 2013

A lounge-zone, flooded with deep red light, comfortably furnished with carpet & soft sofa and glowing neon light text work.
And a private viewing area, offering an installation of five peepholes. Visitors are encouraged to open the small multiple doors one after another and venture a glance through these spygates.

„Lena Lapschina plays with all kinds of clichés that easily become habit-forming: ‚Amtsstunden‘ is dedicated to collecting these thought-terminating clichés, discussing how they throw us, and ultimately, how we can respond...“

1

„Amtsstunden“ authentic capital letters on the entrance/façade glass wall.
Although you can see the original „Ausgang“ tableaux, there is no exit at all in my chambre de séjour avec vue :-)

2

Series of light boxes, each of them hiding behind a spygate and a prismatic antireflector corridor

3

Neon light text work.

Ich würde gerne eine raumgreifende Installation machen - ausgehend von dem Neon-Sign „Girls wanted“. Dazu soll Club-Ambiente kommen (Sitz/Liege-landschaft).

- „Girls wanted“ (130 x 30 cm)
- coole divan, carpet table etc.
- Foto-Platz an der Wand, wo sich Besucher abbilden können um ihre „Chancen“ zu festen.

A photograph of a theater stage, heavily saturated with a red color. The word "AMTSSTUNDEN" is written in large, bold, black capital letters across the center of the stage. Above the text, there are two horizontal light fixtures: one with a series of small lights and another with a larger, more prominent light fixture. The stage is framed by dark curtains on both sides. In the background, a doorway or window is visible, and the overall atmosphere is dramatic and theatrical.

AMTSSTUNDEN

Matthias Bade / ‚Nightview / In the neighbourhood‘

Vernissage 15. 10.2013
Duration till 30.10.2013

Mit dieser Serie - ihr Name ist eine Anspielung auf Googles neuen ‚Zusatzdienst‘ Street View - protokolliert der Künstler - das ist der Versuch - nahezu alle Häuser seiner Nachbarschaft. Allerdings nicht tagsüber, sondern bei Dämmerung und während der Nacht. Der Blick in beleuchtete Fenster, Assoziationen von Neugier und Voyeurismus, aber auch romantische Überzeichnung und das Evozieren von Szenarien der Einsamkeit sind dabei nicht unbeabsichtigt und spiegeln natürlich die Diskussion um die Verletzung und Gefährdung der Privatszene der Hausbewohner, von der Google Street View seit Jahren begleitet wird.

Bade: „die Malerei gibt mir die Möglichkeit, den äußeren Ort zu verlassen, in dem sie ihn ästhetisch überhöht, er wird vielleicht (das kann nur der Betrachter beurteilen) zu einem Gleichnis von Abgeschiedenheit, Einsamkeit vielleicht aber auch zu etwas noch Abstrakteren, Kontemplativen, Erinnerungten.“

Der Blick Bades Malerei zielt sicher auf eine andere tiefere Schicht als Googles hochentwickelte HD-Panoramakameras mit 3D-Mappingfunktion, ihr Blick ist sicher kon- templativer aber auch genauer, was die Bedeutung der einzelnen Häuser als sozialen Ort, als Rückzugs- und Wohnort und der Architektonischen Oberflächen als ästheti- scher Manifestation dieses sozialen Aspektes angeht. Oft zeigen die Häuser durch ihr Voninnenherausleuchten ein intimeres Gesicht und regen zu Geschichten an...



Michael Koch / Soloexposition

Vernissage: 5.11.2013

Duration: till 30.11.2013

Der Künstler Michael Koch reduziert Malerei auf die Quintessenz aus Farbe und Form. Grundfarben sind Weiß und Schwarz.

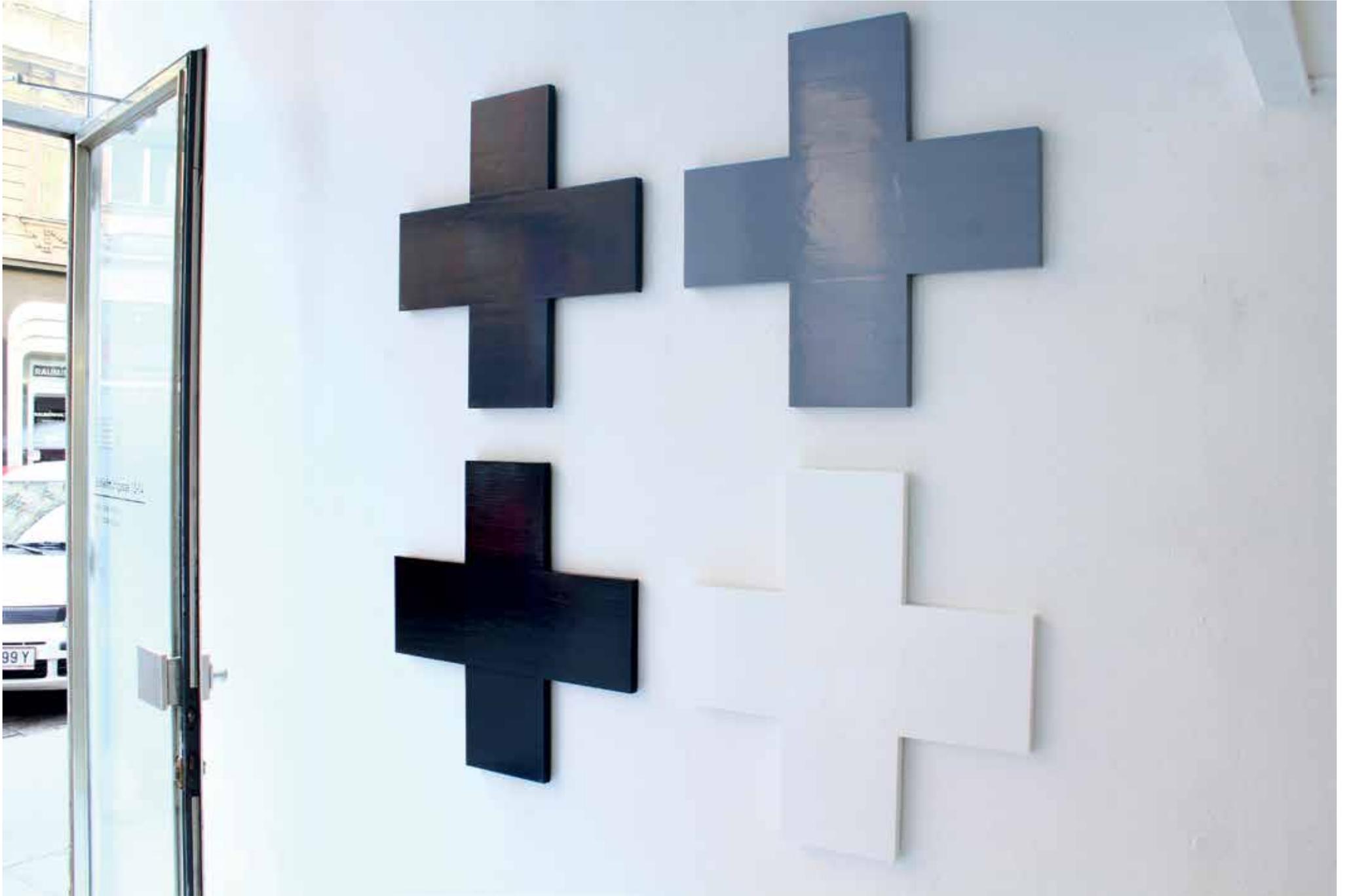
Wenn die Form es verlangt, können auch Zwischentöne der beiden Komplementären vorkommen.

Die Formen sind streng geometrisch, Plus, Minus, Kreuz, Strich, Kreis, Quadrat, Rechteck. Manchmal, wenn das Thema es verlangt, morphen sie auch und werden zu Flecken, Ellipsen, Zerrbildern der sonst so klaren Strukturen.

Das Material ist Holz und Farbe.

Die Struktur des Holzes bleibt erhalten, obwohl die Technik der Lackierung einer japanischen Lacktechnik gleicht.

Durch die Polarität des Materials und die absolut slicke Bearbeitung der Oberfläche entsteht eine Spannung, die von den Arbeiten Michael Kochs auf den Betrachter übertragen wird.



Jiri Kocica

Vernissage: 3.12.2013

Duration: till 31.12.2013

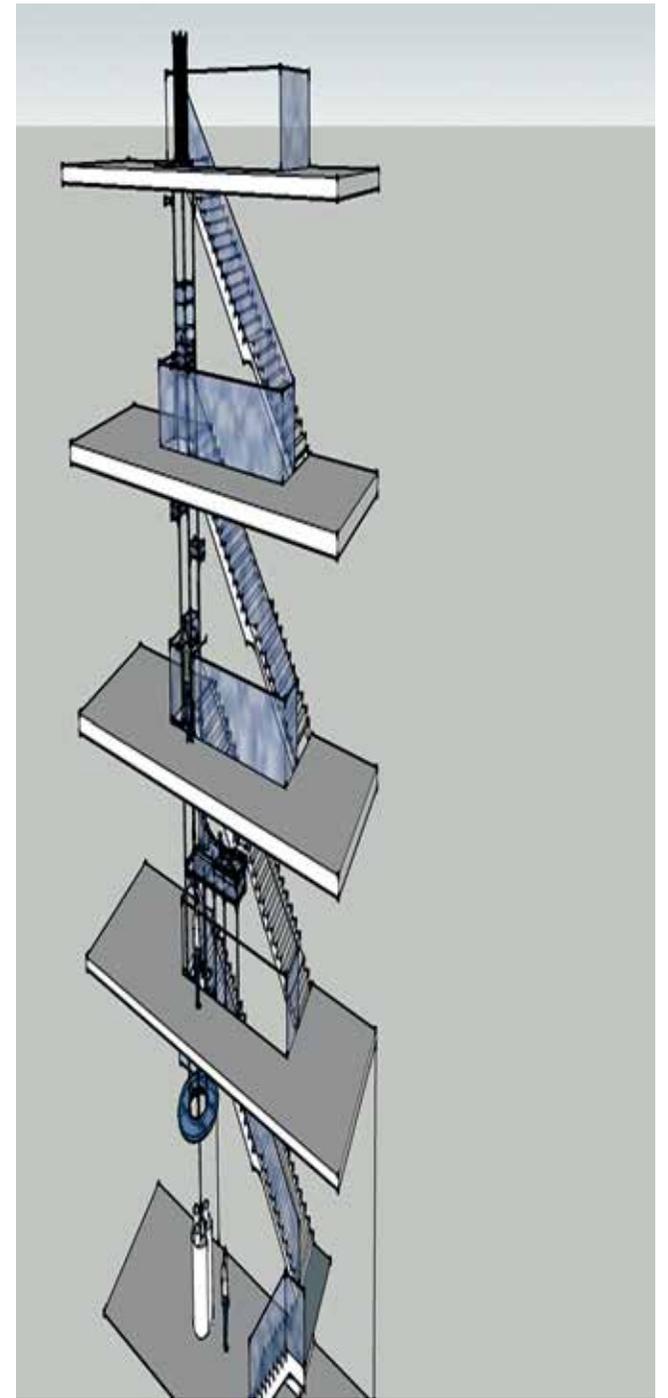
Kooperation mit Skica

Now I'm working on interesting and huge project within the new building of National Institute of Chemistry (Pregl-Center). In this project I will co-operate with different scientists from different laboratories, because the "sculpture" will be set in the middle of the building near the staircase from the cellar to the top of the building (some 20m high installation). So, different stories will be connected to different labs at their floors.

Now I'm working on project which is connected to two labs:

First is the lab for waters (cleaning and researching water properties and ecology and so on), and the second is the lab for biochemistry- they are researching the properties and functions of different parts of cells (but I'm cooperating with the dr. Anderluh, who explores the properties of proteins). I already made a sketch for few sculptures (the idea is more connected to installation, but it is also referred to the classical, almost antique Greek sculptures. The other sculptures are connected to the "casting" or "imprinting" information into the living "mould"- in my case the moulds are hands of the people that are employed there). Sculpture is made of gels which scientists and bio-technologists use for sequencing proteins or DNA. So these gels are literary the material for the sculpture. I'm sending you a sketch, the construction is made of wood, but now I have a new construction made of iron and this is much more "professional". In the gel there are blue lines which are patterns of sequenced proteins.

The exhibition could involve some of these sculptures and maybe some documentary photos or videos about the sculptures and projects that are connected to the sculpture in Pregl -Center.



Auslandsprojekte

Spring 2013
30.MÄRZ, 2013

Ausstellung Cluj mit Lendais, Hamvas, Sodomka, Watzinger, Gob, Salzmann, Stanciu
Ausstellung Timisoara/Jecza Gallery - Michael Koch, Marcus Zobl

März
März

Performance „Vorspiel“ nach Carl Djerassi Deutsches Theater Timisoara
Performance „Vorspiel“ nach Carl Djerassi Künstlerhaus Wien

In Planung:

Saskatchuan Ausstellung Canada (Gruppe)
Belgien
Russland
Kroatien, Umag Marin Gallery

Impressum

Herausgeber

ProduzentInnen Galerie Schleifmühlgasse 12-14

Editorial

Denise Parizek

Layout

Marta Mikulec, Astrid Sodomka

Grafik

pogmahon.company

Texte

Vasja Nagy, Sorin Neamtsu, Bogdan Vladuta, Gani Lolloshi,
Lise Lendais, Denise Parizek, Agnes Hamvas, Maria Grün,
Astrid Sodomka, Tiberius Stanciu, Karl Salzmann

Photo-Credits

Astrid Sodomka, Anna Watzinger, Michael Koch, Karl Salzmann, Tiberius Stanciu, Marcus Zobl and by the artists

Druck

JA Stein

November, 2012

